



EVANGELISCHE
GRONAU
KIRCHE

—NEUE WEGE—

GEMEINDEBRIEF

Inhaltsverzeichnis			
	Seite		Seite
Neue Wege	3	Zuflucht geben – gemeinsam hoffen – Ausstellung in der Evangelischen Stadtkirche Gronau	37
Ein neues Logo für unsere Kirchengemeinde und Gemeindebrief	4-5	Tag des Friedhofs am 10. August 2025	38
Zukunftsweisend: Der Kooperationsvertrag	6-8	Tiefenklang – eine besondere Andacht für die Seele	39
Wir können nicht den Wind ändern, aber die Segel anders setzen! (Aristoteles)	9-13	Taufen, Trauungen, Geburtstage, Verstorbene	40-44
Friedens- und Fürbittegebet	13	Veranstaltungen für Senior*innen	45
Aus unseren Nachbargemeinden	14-17	Gottesdienste für Senior*innen	46
80 Jahre Kriegsende	18-19	Was glaubst Du	47
Kirchenmusik	20-23	Männerfrühstück Herbst 2025	48
Konfirmationen - Jubelkonfirmation	24-25	Kindergottesdienst	49
Eindrücke vom Kirchentag	26-27	Ansprechpartner*innen	50-51
1700 Jahre Nicaeum	30-34	Diakonie WesT e.V.	52-53
Gemeinsam stricken, lachen, plaudern	34	Es wird gebaut	54
Einladung zu den Krippenspielproben	35	Reformationstag - Mitarbeiterfest	55
Einladung zur Konfi-Zeit	36		

Herausgeber:

Evangelische Kirchengemeinde Gronau, Redaktionskreis: Hans Jastrow (Layout), Gerd Ludewig, Matthias Foerster, Uwe Riese (verantwortlich).

Der Gemeindebrief erscheint drei bis vier Mal im Jahr in einer Auflage von 6.600 Exemplaren und wird kostenlos an alle evangelischen Haushalte verteilt. Mit dem Namen des Verfassers unterzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Zuschriften und Leserbriefe richten Sie bitte an das Ev. Gemeindebüro in 48599 Gronau, Alfred-Dragsra-Platz 1, E-Mail: st-pfb-gronau@ekvw.de

Die nächste Ausgabe erscheint Advent/Weihnachten 2025.
Redaktionsschluss: 31. Oktober 2025

Druck:

Gemeindebriefdruckerei,
Groß Oesingen



Dieses Produkt **Bär** ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet. www.GemeindebriefDruckerei.de



Neue Wege

Es gibt Wege, die gehen wir gern. Wege durch den Park, wo die Blätter rascheln, Wege ans Meer, wo man schon aus der Ferne das Salz riechen kann. Es gibt aber auch Wege, die wir meiden möchten – steinig, beschwerlich, voller Schlaglöcher. Und es gibt Wege, die wir schlicht nicht kennen, solange wir sie nicht gehen.

„Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege“ (Psalm 119,105). Diesen Vers kennen viele. Manchmal klingt er romantisch, als würden wir bei Kerzenschein durch den Wald spazieren. Aber ehrlich gesagt: Kerzenlicht reicht nicht weit. Man sieht gerade mal die nächsten Schritte. Mehr nicht. Und vielleicht ist genau das die Wahrheit unseres Lebens. Gott verspricht uns kein Flutlicht, keine Planbarkeit auf Jahre hinaus. Aber er schenkt Licht für die nächsten Schritte. Und das reicht.

In diesem Herbst merken viele: unsere Wege verändern sich. Manche Kinder starten in die Schule, andere ziehen vielleicht für Ausbildung oder Studium weg. Einige von uns gehen beruflich neue Wege oder merken, dass bestimmte Wege enden. Und ganz alltäglich: Wege in der Gemeinde, die neu gestaltet werden: ein neues Logo, ein neues Layout für den Gemeindebrief. Veränderungen, die nicht alle sofort jubeln lassen. Vertrautes wird losgelassen. Neues ist noch nicht vertraut. Und genau da braucht es dieses „Licht für den nächsten Schritt“.

Manchmal reicht es, einfach loszugehen, ohne die ganze Strecke zu kennen. Und manchmal müssen wir innehalten, uns gegenseitig an die Hand nehmen oder auch mal sagen: „Du gehst mir gerade auf die Nerven, aber lass uns bitte nicht aus den Augen verlieren.“ Frieden stiften heißt nicht, Konflikte wegzuwischen. Frieden stiften heißt: im Gespräch bleiben, aufeinander zugehen, den gemeinsamen Weg nicht abbrechen, auch wenn es unbequem ist.

Ein Bild, das mich begleitet: Wege, die sich kreuzen. Manchmal gehen wir ein Stück zusammen, dann wieder auseinander. Und vielleicht treffen wir uns später erneut. Die Frage ist: Erinnern wir uns daran, dass wir einmal Weggefährten waren? Dass wir uns gegenseitig getragen, getröstet, zum Lachen gebracht haben?

Im Herbst wird es früh dunkel. Vielleicht ist das eine Einladung, sich an den Psalmvers zu erinnern: „Dein Wort ist meines Fußes Leuchte.“ Wir müssen nicht alles ausleuchten. Aber wir dürfen darauf vertrauen, dass Gott mitgeht – auf den hellen und auf den dunklen Wegen. Und dass er uns einander schenkt: als Menschen, die Frieden stiften, Gemeinschaft suchen, Mut machen. Vielleicht lohnt es sich in diesen Wochen, ganz praktisch nach „Friedenswegen“ Ausschau zu halten. Ein Anruf bei jemandem, mit dem man länger nicht gesprochen hat. Ein gemeinsamer Spaziergang, auch wenn man eigentlich keine Zeit hat. Ein freundliches Wort, gerade wenn einem nicht danach ist. Kleine Schritte. Aber jeder Schritt trägt. Denn am Ende gilt: Wir gehen nicht allein.

Diakon Lukas Klee

Ein neues Logo für unsere Kirchengemeinde

Unsere Kirchengemeinde hat ein neues Logo. In den vergangenen Monaten hat eine kleine Arbeitsgruppe, begleitet von der Grafikdesignerin Linda Wagner, intensiv daran gearbeitet, ein Zeichen zu entwickeln, das sichtbar macht, was uns als Gemeinde ausmacht: unsere Geschichte, unsere Offenheit, unsere Bewegung und unsere Mitte.



Logo-Arbeit von Linda Wagner

Es verzichtet auf Symbole und setzt stattdessen auf eine kraftvolle Wort-Bild-Gestaltung: *evangelische Kirche Gronau*. Drei Worte, die uns als Gemeinde prägen und nun auch sichtbar miteinander verbunden sind.

Der Name *Gronau* steht im Zentrum, stabil und klar. Darum herum bewegen sich die Worte *evangelische* und *Kirche* in geschwungener Form – lebendig und offen. Sie bilden eine Verbindung, in der Dynamik und Richtung spürbar werden. Die Gestaltung lebt vom Zusammenspiel: von Nähe, Bewegung und

dem Miteinander verschiedener Elemente.

So entsteht ein Bild, das vieles ausdrücken kann – Gemeinschaft, Wandel, Zusammenhalt. Vielleicht entdecken Sie beim Betrachten ganz eigene Bedeutungen. Uns war wichtig, dass das neue Logo Raum lässt: für Identifikation, für Entwicklung und für alle, die dazugehören.

In die Gestaltung eingeflossen sind viele Gedanken über unsere Gemeinde: Unsere Geschichte mit ihren Brüchen und Veränderungen. Die Suche nach neuer Identität. Der Wunsch nach Verbindung und Zusammenhalt. Die Hoffnung auf einen Neuanfang, auf ein sichtbares Zeichen dafür, dass wir als evangelische Kirchengemeinde Gronau gemeinsam unterwegs sind. Oder, wie es in der Projektgruppe formuliert wurde: „ZusammenWachsen“ im doppelten Sinn.

Das neue Logo soll neugierig machen, Orientierung bieten und unsere Gemeinde nach innen und außen erkennbar machen – freundlich, klar und voller Zuversicht.

Diakonin Jennifer Klee

„Neue Wege“ beim Gemeindebrief-Layout

Auch der Gemeindebrief hat ein neues Gesicht bekommen. Unter dem Titel „Neue Wege“ erscheint er künftig in einem Layout, das eng mit dem neuen Logo verbunden ist. Die Farben des Logos – Blau, Gold und Magenta – kehren wieder und geben jeder Ausgabe ihren eigenen Akzent. Geschwungene Formen greifen die Bewegung des Logos auf und bringen sie in eine lebendige Gestaltung, die sich in den drei bzw. vier Ausgaben im Jahr verändert und doch einen klaren Wiedererkennungswert hat.

„Neue Wege“ – dieser Titel ist bewusst gewählt. Er steht für die äußere Gestaltung, aber auch für den Weg, den wir als Gemeinde gemeinsam gehen: offen, veränderungsbereit, verbunden. Der Gemeindebrief möchte dabei einladend, klar und freundlich sein, ein Zeichen dafür, dass unsere Gemeinde in Bewegung ist und dennoch in ihrer Mitte ruht.

So zeigen Logo und Gemeindebrief gemeinsam ein Bild unserer Kirchengemeinde: verwurzelt in ihrer Geschichte, offen für die Zukunft, getragen von Gemeinschaft.

Diakonin Jennifer Klee



Theodor Fontane: Spätherbst

Schon mischt sich rot in der Blätter grün,
Reseden und Astern sind im Verblühn.
Die Trauben geschnitten, der Hafer gemäht,
der Herbst ist da, das Jahr wird spät.

Und doch (ob Herbst auch) die Sonne noch
glüht,
weg mit der Schwermut aus deinem Gemüt!
Banne die Sorge, genieße was frommt,
eh Stille, Schnee und Winter kommt.

Ausgesucht von
Prädikant Gerd Ludewig

Zukunftsweisend: Der Kooperationsvertrag für die drei evangelischen Kirchengemeinden in Ahaus (und Umgebung), Gronau sowie Oeding, Stadtlohn und Vreden (und Umland)

Unterzeichnet, ganz offiziell und feierlich, wurde der erste Kooperationsvertrag durch die Vorsitzenden der Presbyterien sowie durch jeweils zwei Presbyter*innen der drei Kirchengemeinden: Ev. Christuskirchengemeinde Ahaus, Ev. Kirchengemeinde Gronau, Ev. Kirchengemeinde Oeding-Stadtlohn-Vreden. Bewusst wurde dies in einem gemeinsamen Gottesdienst gemacht – in Anwesenheit der drei Gemeinden. Ebenso bewusst wurde dafür der Ostermontag ausgewählt, ein besonderer Tag, an dem der Auferstehung Jesu Christi gedacht wird: Ein Tag, der gemeinsam mit Karfreitag und Ostersonntag für eine Wende, für einen Neuanfang steht. Wie den Jüngern damals wird auch uns heute Vertrauen und Hoffnung abverlangt – sowohl



zu/auf Gott als auch zu/auf uns selbst als Christ*innen, die durch ihren Christusglauben miteinander verbunden sind. Als Zeichen dafür nahm man vor dem Gottesdienst zusammen am Osterfrühstück im Walter-Thiemann-Haus teil.

Ja, damit ist es besiegelt, im wahrsten Sinne des Wortes unterschrieben und gesiegelt: Die drei evangelischen Kirchengemeinden bilden einen Kooperationsraum, um partnerschaftlich zusammen-

zuarbeiten. Noch ist dieser, unser Kooperationsraum ohne Namen, arbeits-technisch heißt er bislang „nur“ Kooperationsraum Borken I. Aber mit dem Namen, über den schon nachgedacht wird, wird dann auch die Identität, das Profil des Kooperationsraums mit der Zeit wachsen und gedeihen, ganz gewiss auch die Identifikation mit ihm, was selbstredend ein längerer Prozess sein wird.

Somit:

Ein neues Faktum ist gesetzt!
Alle Gemeinden werden kleiner und schwächer;
durch Zusammenarbeit,
und zwar verbindliche Zusammenarbeit,
wird man sich gegenseitig stützen und stärken!

Das, was seit etwa 2023 offiziell als Aufgabenstellung durch die Kreissynode unseres Ev. Kirchenkreises Steinfurt-Coesfeld-Borken neu angelaufen ist, ist damit rechtsverbindlich geworden, und mehr noch, so der § 2 Abs. 1 bis 3 der Kooperationsvereinbarung: *„Die Kirchengemeinden in den Kooperationsräumen stimmen verbindlich miteinander die pastorale Arbeit ab und entwickeln gemeinsam ein Konzept für die Organisation der gemeindlichen Arbeit und des pastoralen Dienstes. [...] Die Kooperationsvereinbarung enthält Regelungen für die Besetzung von Pfarrstellen und von Interprofessionellen Pastoralteams (IPT: Pfarrstellen sowie privatrechtliche Arbeitsverhältnisse). Sie regelt die Zusammenarbeit der IPTs und die Finanzplanung für pastorale Aufgabenbereiche. Darüber hinaus kann sie die Zusammenarbeit in Bezug auf eine aufeinander abgestimmte Personalplanung z.B. in den Bereichen Gemeindebüro, Kirchenmusik, Küster- und Hausmeisterdienste regeln, eine aufeinander abgestimmte Gebäudeplanung beschreiben und weitere im Kooperationsraum identifizierte relevante kirchliche Themen kennzeichnen.“*

Damit beginnt eine neue Zeit für unsere und alle anderen Gemeinden unserer Landeskirche! Denn diese Kooperationen stellen keinen Zusatz dar, sondern werden grundlegende Maßstäbe für das Gemeindeleben aller beteiligten Gemeinden setzen. Das wird Neues und Gutes mit sich bringen, aber auch nicht immer erfreuliche Kompromisse erfordern, ebenso Abschiede von dem verlangen, was zukünftig nicht mehr ermöglicht werden kann. Weil die Wahrheit des Schrumpfens von Kirche und Glauben uns schon längst eingeholt hat:

Alle Gemeinden werden kleiner und schwächer;
durch Zusammenarbeit,
und zwar verbindliche Zusammenarbeit,
wird man sich gegenseitig stützen und stärken
wollen, ja müssen!

Einerseits ist eine solche Zusammenarbeit in welchem Ausmaß auch immer, dies wird sich mit der Zeit mehr und mehr definieren, eine Notwendigkeit angesichts der gegenwärtigen Situation der beiden Volkskirchen, die stetig kleiner werden und ihr Gemeindeleben samt den Amtshandlungen weiterhin gesichert anbieten möchten und auch müssen. Andererseits ist

es eine große historische Chance, zusammen zu wachsen und zusammenzuwachsen. Denn gemeinsam ist man stark, wie es sprichwörtlich so schön heißt; und darin steckt durchaus entsprechende Wahrheit und Erfahrung.

Jedenfalls hat unsere Superintendentin Susanne Falcke völlig Recht, als sie in ihrer Predigt in diesem festlichen Ostergottesdienst am Ostermontag 2025 betonte, dass eine solche Kooperation, also unsere und die anderen Kooperationen in unserem Kirchenkreis, nur dann gelingen werden, wenn alle Beteiligten mit ganzem Herzen dabei sein werden. In erster Linie, so Superintendentin Falcke, schlägt unser aller Herz für Jesus Christus, der uns allerdings gemeinsam in seinen Dienst gestellt hat und eine gegenseitige, nachbarschaftliche Hilfe der einzelnen Gemeinden gewiss mit Segen versehen wird. Im Gottesdienst selbst war an einem besonderen Beispiel zu spüren, was Kooperation bedeutet: Unsere beiden Nachbargemeinden haben einen gemeinsamen Posaunenchor; allein hätten beide keinen. Dieser gemeinsame Posaunenchor hat mit unserem Ev. Posaunenchor von 1886 den Festgottesdienst musikalisch mitgestaltet – mit Organist Bernd Nagel aus Gildehaus. - Ein gutes Beispiel, was ein Miteinander bewirken kann! Es kann auch etwas erhalten, wenn auch nicht alles, was allein nicht mehr gehalten werden kann! Zusammen kann etwas geschaffen werden, was allein unmöglich ist! Grenzübergreifend - über Gemeindegrenzen hinweg - zu agieren, verschafft uns allen noch eine gewisse Handlungsfreiheit im Gemeindeleben.

Was im Rahmen dieser Kooperation nun wachsen wird, wird sich in den nächsten Jahren zeigen. Machen wir uns mit gutem Willen offen und ehrlich, kooperativ und fair auf den Weg – nicht nur, weil eine wirkliche Alternative fehlt, sondern vornehmlich: weil wir „Schwestern und Brüder im Glauben an Jesus Christus“ sind. Die Presbyterien „unserer“ drei Gemeinden im Kooperationsraum Borken I werden sich am 10. September 2025 zu einem Austausch in Oeding treffen. Ein erstes solches Treffen fand im letzten Jahr bei uns in Gronau statt. Wir sind und bleiben im Gespräch und beginnen gemeinsames Handeln.

Pfarrer Uwe Riese,
Presbyteriumsvorsitzender

**„Wir können nicht den Wind ändern,
aber die Segel anders setzen!“
(Aristoteles)**

Eine kluge, weise Erkenntnis eines großen altgriechischen Philosophen aus vorchristlicher Zeit. Aristoteles, Schüler Platons, hat sie formuliert, aber nicht als bloße Lebenstheorie, sondern aus seiner Lebenserfahrung heraus, die ihn und auch uns lehrt(e): *Nicht alles ist in unserem Leben so, wie wir es gerne hätten! Das Leben verlangt uns Anpassung und Kompromisse ab!*

Das ist nicht immer leicht, aber notwendig und sinnvoll. Mit der Brechstange vorankommen oder gar ans Ziel kommen zu wollen, ist selten nachhaltig förderlich. So können wir, bildhaft gesagt, den Wind nicht drehen, weder seine Stärke noch seine Richtung, noch seine Dauer festlegen, wie alle Segelkundigen wissen, aber wir können, ja sollten uns auf ihn einlassen – so, wie er nun einmal in diesem Moment ist. Am besten konstruktiv sich einlassen; stur destruktiv zu hadern, hilft nicht. Wir können nicht „mit unserem Kopf durch die Wand“, wie ein anderes Sprichwort sagt.

Und doch bedeutet das Ganze nicht, dass wir immer nur „mit dem Wind segeln“. Als Christinnen und Christen „segeln wir oft gegen den Wind“, gegen den Zeitgeist unseres geschichtlichen Augenblicks; und das wird von Gott auch erwartet, der in Jesus Christus weder damals noch heutzutage dem weitverbreiteten menschlichen Geist der Zeit entsprach und entspricht. Er eckte und eckt an – mit seiner Liebe und Barmherzigkeit, mit seinem kompromisslosen Friedenswillen, der auch die Überzeugung der Feindesliebe beinhaltet.

Die Erkenntnis des Aristoteles lehrt uns, dass es Fakten des Lebens gibt, die gesetzt sind, die wir nicht ändern können, die außerhalb unseres Einflusses stehen. Dies anzuerkennen, ist Größe; noch größer ist es, im Rahmen dieser gesetzten Fakten zu handeln – bildhaft gesagt: im Rahmen des bestehenden Windes seine Segel zu setzen! Nicht weil es einfacher und klüger ist! Nicht weil es ein Vorwärtsschreiten ermöglicht, vielleicht sogar Anpassungen, was den Weg und das Ziel, das Tempo . . . betrifft! Sondern um seine eigentliche Aufgabe und Bestimmung zu erfüllen! - Also gilt es für uns: Mit dem „Wind des Evangeliums“ zu „segeln“!

Unsere eigentliche Aufgabe und Bestimmung als christliche Gemeinde ist, diese wirklich zu sein: eine christliche Gemeinde und Gemeinschaft! Zeit-

gemäß.

Im Rahmen dessen, was der historische Kontext für uns mit sich bringt! Der Wind unserer Tage ist, wie er ist! Auch das, was uns im Glauben ausmacht, ist durch Jesus Christus festgesetzt! Auf beides müssen wir uns einlassen, um Gemeinde Jesu Christi in unserem zeitlichen Momentum zu sein!

Das Presbyterium unserer Kirchengemeinde stellt sich dieser Herausforderung immer wieder neu: Auf der Gemeindeversammlung am 18. Mai d.J. war vorgestellt worden, was das konkret bedeutet:

- Dauerhafte Schließung des Paul-Gerhardt-Heims weiterhin.
- Schließung der Ev. Kirche Epe vermutlich zum 30. Juni 2026.

Beide kirchengemeindlichen Gemeindezentren sind nicht mehr zu halten. Die Finanzlage, gegenwärtig nach wie vor noch solide, aber viel entscheidender ist: die bereits angelaufene Finanzentwicklung lässt keine Alternative zu und erfordert sogar noch weitere Schritte. Dies wurde bereits in beiden vorletzten Gemeindeversammlungen am 03.02.2022 und am 23.06.2024 explizit dargelegt, geändert hat sich seitdem nicht viel. Ebenso wurde erläutert, dass die negative Finanzentwicklung kein Phänomen allein unserer Gemeinde, sondern ein gesamtkirchliches, volksgemeinschaftliches Faktum darstellt.

Trösten mag das nicht wirklich, dass wir im Trend unserer gegenwärtigen Zeit sind, dass der „Wind“ unserer Tage auch bei uns entsprechend weht. Aber es zeigt auf, dass wir als Teil größerer Entwicklungen uns unserer Zeit nicht entziehen können. Wir müssen die Realität annehmen und, so schlicht es sich anhören mag, vernünftigerweise das Beste daraus machen! Die Zeiten haben sich massiv geändert, und sie werden sich weiter grundlegend ändern! Klug sagte der große altgriechische Philosoph Aristoteles:

*„Wir können nicht den Wind ändern,
aber die Segel anders setzen!“*

Das Gute bei allem: Das Gemeindeleben im Ortsteil Epe geben wir nicht auf! Wir werden es in ökumenischer Verbundenheit in katholischen Räumen fortsetzen, so die Idee von Pfarrer Uwe Riese und Pfarrer Thorsten Brüggemann. Dort sind wir dankenswerterweise willkommen, und sicherlich lässt sich die jetzt gegebene gute Chance ergreifen, das Eine und Andere nun vermehrt ökumenisch zu gestalten. Das wird gewiss stärken und eine neue Verbundenheit bewirken, die uns guttun wird . . .

Ferner: Am Paul-Gerhardt-Heim soll weiterhin evangelisch-kirchliche Arbeit stattfinden, konkret – so der Plan: Diakonie! Das Haus selbst und einen entsprechenden Teil des Grundstücks möchte das Diakonische Werk unseres Kirchenkreises, das DW West, übernehmen, also: Das Gebäude wird gekauft und ein Teil des großen Grundstücks in Erbpacht übernommen.

Die restliche Grundstücksfläche soll mit Wohneinheiten bebaut werden, was wir am sinnvollsten selbst tun sollten, aber für ein solches Großprojekt fehlen uns leider die notwendigen Finanzmittel, so dass eine Vergabe in Erbpacht, vermutlich alles in einer Hand, favorisiert wird und auch landeskirchlich genehmigungsfähig ist.

Allerdings sind die Planungen des Diakonischen Werkes West, zwar weit fortgeschritten, aber noch nicht zu einem sicheren Abschluss gekommen. Es sieht gut aus – so gut, wie nie zuvor, und doch wird sich in den nächsten Wochen/Monaten erst noch zeigen, ob das Beabsichtigte realisiert werden kann.

Weiter: Für die Ev. Kirche Epe gibt es noch keine Idee des Presbyteriums, ob und wie, durch wen sie zukünftig anders genutzt werden könnte. Dazu sind die Entwicklungen an dieser Stelle noch zu neu. Auch wird das Eine und Andere noch zu klären sein, z.B. die Frage nach den guten Bronzeglocken, die in den 1950-er Jahren vom EKMD einst für die Erlöserkirche gespendet und dann 2011 der Ev. Kirche Epe zur Verfügung gestellt wurden, und die Frage nach der intakten, erst knapp über 50 Jahre alten Orgel. Fest steht aber, dass die Kirche mit Gemeinderäumen ab etwa Mitte 2026 nicht mehr kirchengemeindlich genutzt werden und in andere Hände gegeben werden soll.

Ein paar Interessenten haben schon nachgefragt, aber es sind erst einmal „nur“ erste Kontakte. Dabei sprechen vor allem die Ideen an, die auf einen Erhalt der Kirche abzielen und diese sinnvoll, seriös anders zu nutzen gedenken. Inwieweit dies realisierbar sein wird, wird sich zeigen. Für konstruktives Mitdenken sind wir dankbar; das kann weiterhelfen. Entsprechend gab es ein Gespräch mit den beiden Heimatvereinen aus den beiden Ortsteilen Gronau und Epe.

Weitere wichtige Ergebnisse aus der Gemeindeversammlung im Mai d.J. sind:

- Auch das Walter-Thiemann-Haus wird mittelfristig nach Möglichkeit „verkleinert“. Konkret heißt das, dass bestimmte Räume mittelfristig der Vermietung zugeführt werden sollen: Räume, die separiert werden können. Hierbei ist nicht an eine punktuelle Tages- oder Stundenvermietung, die sich auf einzelne Veranstaltungen bezieht, sondern an eine „grundsätzliche“ Vermietung gedacht.
- Die Pfarrstelle III, seit zwei Jahren vakant, unter der Berücksichtigung der Langzeiterkrankung von Pfarrer Willy Bartkowski seit fast 4 Jahren „außer Dienst“, soll aufgehoben werden.
- Dagegen soll die Pfarrstelle II, seit etwas mehr als einem Jahr vakant, seit zwei Jahren „außer Dienst“, wiederbesetzt werden, sofern der Mangel an Pfarrer*innen es zulässt. Bei ungefähr 8.500 Gemeindegliedern ist dies eine landeskirchliche Vorgabe, die gesetzt ist; der pastorale Dienst ist der zentralste in einer Kirchengemeinde. Aber dies wird im Kontext unseres Kooperationsraums zu bedenken sein.
- Über die Besetzung des Gemeindekantorats, vakant seit dem 01.04. d.J., wird noch beraten. Einigkeit besteht darin, dass eine Wiederbesetzung erfolgen „muss“, also sollte, noch unklar ist, in welchem Ausmaß an Teilzeit und mit welchem Profil. Das hängt entscheidend davon ab, wie unser Kirchenkreis sich entscheiden wird, das Kreiskantorat neu zu besetzen, ggf. neu zu gestalten. Hier gibt es Wünsche einer zeitgemäßen Veränderung, die u.U. so weit gehen, dass das Kreiskantorat grundlegend neu strukturiert werden wird.

Alles nicht nur schön, aber notwendig und sinnvoll. Auch Kirchen(gemeinden) sind im Sog der gesellschaftlichen Veränderung und können sich dieser Strömung, diesem „Wind“ oder gar „Sturm“ nicht entziehen. Entsprechend sind wir in der Verantwortung, unsere „Segel“ entsprechend zu setzen, um das „Schiff, das sich Gemeinde nennt, auf GOTTES Kurs zu halten:

*Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt, fährt durch das Meer der Zeit!
 Das Ziel, das ihm die Richtung weist, heißt Gottes Ewigkeit!
 Das Schiff, es fährt vom Sturm bedroht durch Angst, Not und Gefahr,
 Verzweiflung, Hoffnung, Kampf und Sieg;
 so fährt es Jahr um Jahr,
 und immer fragt man sich: Wird denn das Schiff bestehn?
 Erreicht es wohl das große Ziel? Wird es nicht untergehn?*

*Im Schiff, das sich Gemeinde nennt, muss eine Mannschaft sein!
Sonst ist man auf der weiten Fahrt verloren und allein!
Ein jeder stehe, wo er steht, und tue seine Pflicht,
wenn er sein Teil nicht treu erfüllt, gelingt das Ganze nicht!
Und was die Mannschaft auf dem Schiff ganz fest zusammenschweißt
in Glaube, Hoffnung, Zuversicht, ist Gottes guter Geist!*

*Bleibe bei uns, Herr, denn sonst sind wir allein
auf der Fahrt durch das Meer!
O bleibe bei uns, Herr!*

Pfarrer Uwe Riese,
Presbyteriumsvorsitzender

Friedens- und Fürbittgebet

mit Ehepaar Anne Tholen-Jastrow und Hans Jastrow

- offen für alle -

dienstags von 17.30 bis 18.00 Uhr

in der Ev. Kirche Epe

-  **16. September 2025**
-  **21. Oktober 2025**
-  **18. November 2025**
-  **16. Dezember 2025**



RUHE FINDEN

Ich bringe dir meine Sorgen und weiß, dass du sie hältst.

Ich teile meine Freude und spüre, dass du dich mit mir freust.

Im Gebet höre ich auf dich und finde Orientierung.

Es erinnert mich daran, dass ich nicht alles allein tragen muss.

Danke, dass du mich siehst, mich hörst und mich begleitest.

Amen.

DANIELA HILLBRICHT

Auch unsere Nachbargemeinden sind im selben Boot: Was tut sich z.B. in der Gemeinde Oeding-Stadtlohn-Vreden?



Pfarrer Klaus Noack aus Vreden berichtet zum Themenfeld „Sich verkleinern?“: Ich bin gebeten worden, zu diesem Thema, das unsere

Gemeinden allesamt betrifft, etwas zu schreiben – aus unserer kirchengemeindlichen Erfahrung in Oeding-Stadtlohn-Vreden heraus:

Wir haben vor 12 Jahren die Burloer Markus-Kirche verkauft, inner-ökumenisch, an die Assyrische Kirche des Ostens, Mar Odisho & Mar Qardagh. Und weiter: Gerade eben haben wir auch unser Ev. Gemeindezentrum Vreden, inner-ökumenisch, an die Assyrische Kirche des Ostens, Mar Odisho & Mar Qardagh verkauft (Liturgische Kirchweihe wird Bischof Mar Odisho aus Stockholm am 2. 11. 2025 vornehmen; er hat dem Gebäude bereits im November letzten Jahres den Namen und die „Heiligen-Widmung“ Mar Georgis Märtyrer gegeben). Und zum Dritten: Für den Verkauf der Matthäus-Kirche Weseke stehen wir seit 4 Jahren in einem komplexen Verkaufsprozess, der noch andauert und sich hinziehen wird, u. a. weil die Untere Denkmalbehörde, Stadt Borken, im laufenden Verkaufsprozess von der reinen Listung als potentiell

denkmalwürdiges Objekt (Nachkriegszeit bis 1970er Jahre, Kriterium Originalzustand und Typik für die Epoche) nach einer zwischenzeitlich auf Initiative des LWL erfolgten wissenschaftlichen Begutachtung mit ausdifferenziertem Ergebnis die Matthäus-Kirche unter vorläufigen Denkmalschutz gestellt hat, was für die Nachnutzungsmöglichkeit durch potentielle Käufer viel Absprache- und Klärungsbedarf mit der Stadt Borken nach sich zieht, verständlicherweise.

Wichtig ist mir festzuhalten und weiterzugeben, dass wir die beiden verkauften Kirchen nach wie vor mit Terminabsprache, die immer sehr großzügig zu unseren Gunsten war, weiter gottesdienstlich und auch für Gemeindegruppen nutzen dürfen. Das ist gelebte Ökumene! Seit Corona machen wir allerdings von dieser Einladung für Burlo (Mar Odisho & Mar Qardagh – Kirche) keinen Gebrauch mehr, weil die Besucherzahlen bei uns so stark zurückgegangen sind, dass der Ort unabhängig von den Besitzverhältnissen kein evangelisches Gottesdienst-Angebot mehr bekommt. Vor Corona hatten wir jährlich 4 regelmäßige ökumenische Gottesdienste in unserer „Dreier-Ökumene“ (rk/ev/assyrl), in

Corona haben wir auf digitale Angebote umgestellt und sind derzeit bei 2 ökumenischen Gottesdiensten pro Jahr: Weltgebetstag der Frauen und ökumenischer Buß- und Bettag. Unsere gemeinsame Perspektive ist der Ausbau dieser ökumenischen Kooperation und Gemeinschaft, und der Impuls durch die Assyrische Kirche des Ostens geht in Richtung auf Arbeit mit jungen Familien und familiär gelebte Glaubenstradition und legt damit einen Finger in die Wunde unserer lokalen evangelischen Gemeindewirklichkeit.

Hier liegt wohl auch eine Antwort auf die Frage, wieso sich eine kleine Kirche in der münsterländischen Minderheit Kirchen leisten kann, die sich die Ev. Kirche nicht mehr leisten kann. Weitere Antworten liegen im ev. Kirchensteuerrückgang und in der assyrischen Tradition der gelebten Eigenleistung durch Handwerker in der eigenen Gemeinde sowie in den durch die Landessynode der Evangelischen Kirche von Westfalen gegenüber den allgemeinen staatlichen Gesetzen wesentlich verschärften binnenkirchlichen Klimaschutz-Vorgaben, die für andere Kirchen juristisch nicht gelten.

Aus dem Verlauf der Verkaufsgespräche und vom Ergebnis her betrachtet sage ich immer und immer wieder: Der Verkauf an die Assyrische Kirche des Ostens ist in meinen Augen Gottes Führung!

Ein großes Geschenk, um das ich dankbar bin und in dem und für das ich Gott in meinen Gebeten danke und bitte, dass die ökumenische Gemeinsamkeit wachse und wachse!

Ohne den Verkauf an die Assyrische Kirche des Ostens gäbe es heute in Burlo und in Vreden diese Gebäude nicht mehr! Sie wären aufgegeben ohne gottesdienstliche Perspektive, abgerissen und durch wirtschaftliche Interessenlagen überbaut. Wahrscheinlich Eigentumswohnungen, denn angesichts der Teuerung in Zeiten von Corona und russischem Angriffskrieg auf die Ukraine mit den Auswirkungen auf internationale Lieferketten und globales wie deutsches Preisniveau ist Bauen teuer und sozialer Wohnungsbau eine reine Notwendigkeit aus der Perspektive der Wohnungsnot im Lande, aber eben nicht aus der Perspektive der Rendite.

Gestatten Sie mir noch eine Schlussbemerkung zu meinem Fragezeichen hinter dem Thema „sich verkleinern“: Unter dieser Überschrift hätten wir uns nicht auf den Weg gemacht, auf den wir uns gemacht haben. Denn es war nicht unser Wunsch, uns zu verkleinern. Wir hätten weitergemacht und gehofft, dass es noch eine Weile gut geht und uns die Gebäude nicht so schnell verfallen, wohl wissend, dass wir seit

Jahrzehnten von der Substanz leben.

Dann kam vor rund 5 Jahren die Rückmeldung aus dem Kirchenkreis, dass das Warten darauf, wann welches Gebäude verfällt, nicht die Lösung bringen wird; und dass vor dem Zerbrechen von Dächern und Leitungen unsere Finanzen nicht so weit reichen werden, um dies abwarten zu können.

Da waren wir noch geschätzte 2 bis 3 Jahre vom Greifen des Haushaltssicherungsgesetzes entfernt und damit in der Lage zu handeln – wenn wir wollen. D.h. wenn wir nicht wollen, dass die finanziellen Verhältnisse oder andere kirchlichen Ebenen an unserer Statt die Entscheidungen treffen, dann müssen wir es tun, und dann haben wir noch die Chance der Gestaltung (durch Käufersuche) und durch Konzentration. Das haben wir eingesehen und die CHANCE ergriffen. Wir haben uns also nicht totgestellt und auf das Sterben gewartet, sondern Prioritäten beim Gebäudeerhalt gesetzt, also festgelegt, mit welchen Gebäuden wir (damals hieß es noch: bis 2040 mindestens; heute heißt es: noch die nächsten 10 Jahre! - denn gegenüber den finanziellen Hochrechnungen von damals hat sich die finanzielle Lage unserer Kirche dramatisch weiter verschärft!) in die Zukunft

gehen wollen (zumindest versuchen wollen, in die Zukunft zu gehen.)

Wir haben uns also nicht gegen einzelne Gebäude, sondern für konkrete Gebäude entschieden, wohl wissend, dass diese Prioritätensetzung im Umkehrschluss auch Aufgabe und Verkauf traditioneller Gemeindegebäude bedeutet. Nur so, mit der Perspektive des Erhaltens durch Investition in das Ausgewählte, konnte ein Weg daraus werden, auf den wir uns verständigen konnten.

Und das hat nicht nur das Presbyterium, sondern auch die Gemeinde, die in den Gemeinde- bzw. Bezirksversammlungen zusammengekommenen Gemeindeglieder im Grundsatz verstanden und geteilt, bei viel Kritik am Zeitpunkt der Kommunikation des Ganzen. Wir haben relativ spät im Prozess, aber nur einen Monat nach dem Entwickeln einer Zukunftsperspektive für die einzelnen Orte gesprochen. Viele Gemeindeglieder haben das kritisiert. Wir als Presbyterium wollten die schwere Not aber nicht ohne realistische Handlungsperspektive in die Gemeinde tragen, um unnötigen Sorgen keinen Vorschub zu leisten. Dazu stehen wir in unserer Verantwortung als gewähltes Leitungsgremium. Und stellen uns der Kritik; wir behaupten nicht, uns richtig entschieden

zu haben den Kommunikationszeitpunkt betreffend. Aber wir haben mit guten Gründen gehandelt. Und jeder gewählte Weg wäre kritikwürdig gewesen.

An der Gestaltung insbesondere der Pauluskirche und des Stadtlohnner Gemeindezentrums haben sich viele kundige Gemeindeglieder beteiligt und die engagieren sich noch immer, denn auch dies ist ein längerer Weg in der baulichen Planung und Umsetzung; in der Lebenspraxis dauert er Jahre, auch wenn das manche/r nicht glauben mag.

Die Entscheidung für die konkret zu erhaltenden Gebäude folgte den Ergebnissen der sehr gründlichen und nachvollziehbaren Gebäudestrukturanalyse der von der Landeskirche allen Gemeinden dafür empfohlenen Architektin (und Presbyterin ihrer Heimatgemeinde!), Frau Meier.

Sie hat uns auch, gerade in Anbetracht der finanziellen Rahmenbedingungen, durchaus ermutigt, nicht nur mit einem (dann langfristig gesicherten) Gebäudestandort, sondern in Anbetracht der Entfernungen sinnvollen zweiten Standort auf den Weg in die Zukunft zu gehen und das mögliche Maximum an Erhalt und Ausbau zu wagen: Oeding (denkmalgeschützte Kirche und kürzlich renoviertes, energetisch modernes

Gemeindehaus) und Stadtlohn (beste Besucherfrequenz und dies gerade im Blick auf Konfirmanden- und Jugendarbeit) zum Erhalt zu wählen.

Ohne diese nachvollziehbare und gründlich vorbereitete Auswahl der zu erhaltenden und der zu verkaufenden Objekte, an denen viel Herzblut hängt – ohne diesen kundigen und „neutralen“ Blick von außen auf uns wäre uns diese einmütige Auswahl innerhalb der einmütig getroffenen Grundentscheidung nicht gelungen, ohne uns zu zerstreiten. Dazu ist es eben - Gott sein Dank, und auch seinem Bodenpersonal! - nicht gekommen. Wir ziehen an einem Strang!

Mit diesem Einblick in unseren Prozess, liebe Gronauer Gemeindeglieder, möchten wir uns Ihnen nicht als Vorbild andienen. Das sind wir nicht, weil in der gemeinsamen kirchlichen Lage jede Gemeinde ihre eigene lokale Realität hat. Wir wollen aber solidarisch mit Ihnen in ihrem aufwühlenden Prozess an der Seite stehen und uns gern mit Ihnen im Gebet verbinden, dass Gott uns in dieser Lage mit seinem heiligen Geist und seiner Führung leite.

Dies Gebet sehe ich persönlich als das A und O in unseren Prozessen an!

Pfarrer Klaus Noack

80 Jahre Kriegsende: Wie ein Torwart den Krieg in den Herzen besiegte

Der Filmbeginn zeigt eine Tanzveranstaltung in einer mittelenglischen Industriestadt im Jahr 1944. Plötzlich Sirenen, das Licht geht aus – Fliegeralarm. Eine neue Szene zeigt, wie ein Stoßtrupp von Wehrmachtssoldaten 1945 bei Kleve in ein Gefecht gerät. Die Überlebenden finden sich in einem britischen Kriegsgefangenenlager wieder, indem sie Wiederaufbauarbeiten verrichten müssen. Unter ihnen befindet sich Bernhard Trautmann, ein junger deutscher Soldat.

Die englischen Bewacher schenken ihren Gefangenen nichts. Für sie sind die Deutschen immer noch der Feind. Besonders von Sergeant Smythe werden sie schikaniert. Am Schluss des Films wird man erfahren, dass Smythe bei einem deutschen Luftangriff auf Manchester Frau und Kinder verloren hatte. Als Margaret, die Tochter des Managers der regionalen Fußballmannschaft, ihren Vater bei einem Besuch im Lager begleitet, fällt ihr der junge Deutsche auf, der mit anderen Gefangenen Fußball spielt – im Tor. Auch ihr Vater ist von seinem sportlichen Talent beeindruckt und sorgt dafür, dass er vom Lagerdienst freigestellt, zu Arbeiten auf seinem Hof eingeteilt und als Torwart in seine Mannschaft aufgenommen wird. Dies erfolgt allerdings erst nach dem erheblichen Widerstand der Spieler, die nicht mit einem „Kraut“ zusammenspielen wollen und in dem Deutschen einen pauschal Mitschuldigen an allen Gräueltaten im Krieg sehen. „Deine Leute haben meine Freunde umgebracht“, wirft ihm auch Margaret vor, „statt zu tanzen, haben wir unsere Jugend in Luftschutzkellern zugebracht“. Die ganze Dorfgemeinschaft ist den Gefangenen gegenüber feindlich eingestellt: Wer mit dem „Nazi“ redet, zieht Hass und die Gegnerschaft aller auf sich.

Doch mit Gradlinigkeit, Anständigkeit, Humor und Empathie für die Menschen gelingt es „Bert“, wie er bald in England genannt wird, Respekt, Anerkennung und das Vertrauen zuerst der Familie, dann aber auch des Fußballteams zu erwerben. Margaret und Bert verlieben sich ineinander und heiraten, trotz der starken englischen Ressentiments in den Nachkriegsjahren. Der deutsche Kriegsgefangene im Tor entwickelt sich auf Grund seiner hervorragenden sportlichen Leistungen zum Star und wird von Manchester City angeworben. Trautmann entschließt sich, nicht in die deutsche Heimat zurückzukehren, sondern in England zu bleiben. Doch als Investigativjournalisten der Öffentlichkeit die soldatische Vergangenheit von Trautmann, Träger des Eisernen Kreuzes, offenlegen, beginnt eine Pressekampagne,

die die Karriere des Manchester-Torwarts, aber auch dessen Ehe gefährden. Erst als Rabbi Altmann, ein großer Unterstützer von Manchester, seine kritische Haltung überdenkt und in einem vielbeachteten Presseartikel dazu aufruft, jeden Menschen individuell nach seinem Handeln zu beurteilen und nicht nach seiner Herkunft, schweigen Hass und Feindschaft. Zur Legende wird Trautmann, als er 17 Minuten vor Ende des Cup-Finales 1956 bei einem Zusammenstoß auf dem Spielfeld einen Genickbruch erleidet, aber dennoch weiterspielt, um die Führung seiner Mannschaft zu erhalten. Das bringt ihm die Hochachtung selbst eingefleischter Deutschenhasser ein.

Doch auch Trautmann wird von einem Trauma geprägt, was ihn in Schattenbildern in Krisenmomenten seines Lebens einholt: Immer wieder sieht er den kleinen jüdischen Jungen, der von dem deutschen Feldwebel seiner Einheit heimtückisch erschossen wird, während er tatenlos zugesehen und das Verbrechen nicht verhindert hat. Im Sanatorium nach seiner lebensgefährlichen Sportverletzung tauchen die Flashbacks in seinen Lebensrückblenden auf. Als sein 5jähriger Sohn bei einem Autounfall getötet wird, erlebt er diesen Tod als schicksalhafte Bestrafung für sein früheres Versagen und gibt sich dafür die Schuld. Erst die Wiederbegegnung mit Sergeant Smythe, der ihn in der ersten Zeit im Kriegsgefangenenlager immer so gequält hat und selbst voller Trauer, Hass und Verzweiflung war, bringt ihn wieder ins Gleichgewicht. Smythe beschwört ihn, den Menschen, die ihn hier gastfreundlich aufgenommen und ihm einen Platz in ihrem Leben eingeräumt haben, etwas zurück zu geben, nämlich das, was er am besten kann: Fußball zu spielen. Trautmann kehrt in das Team zurück, bestreitet bis zu seinem Karriereende insgesamt 545 Spiele für Manchester und wird als erster ausländischer Fußballer zum „Spieler des Jahres in Great Britain“ gewählt. Königin Elisabeth II. verleiht ihm in Anerkennung für seine Leistungen um die deutsch-britische Aussöhnung den „Order of the British Empire“. In Deutschland erhält er dafür das Bundesverdienstkreuz.

Der Krieg in den Herzen, so zeigt dieser beeindruckende Film, wird durch Versöhnung besiegt in einer neuen Haltung des Umgangs miteinander. In der Bibel wird diese Haltung in einer messianischen Verheißung so beschrieben: *„Kein Volk wird wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen“* (Jes 2/4).

Pfarrer i. R. Ingo Stein

*Trautmann (The keeper), Regie: Marcus H. Rosenmüller,
Deutschland und England 3/2019, verfügbar in der 3Sat-Mediathek*

Kirchenmusik - Aktuelle Termine:

Der Deutsche Chorverband lädt alle Chöre dazu ein, sich vom 22.-28. September an der "Woche der offenen Chöre" zu beteiligen. Daher stehen alle Chöre der Kirche Besuchern offen, die einmal im Singen reinschnuppern möchten.

Mittwoch, 24. September, 19.30-21.00 Uhr
Soulful Swinging Singers. Musiksaal, Walter-Thiemann-Haus

Donnerstag, 25. September, 18.30-20.00 Uhr
Kirchenchor, Musiksaal, Walter-Thiemann-Haus

Donnerstag, 25. September, 20.00-21.30 Uhr
Chorus Cantabile, Musiksaal, Walter-Thiemann-Haus

Samstag, 27. September, 18.00 Uhr
Orgelkonzert mit CD Release Party, Ev. Stadtkirche
Hannah Parry (Gronau).

Freitag, 10. Oktober, 17.30 Uhr
Orgelführung mit offenem Spieltisch, Ev. Stadtkirche
Kommen Sie und erfahren Sie mehr über die Orgel und spielen Sie sogar selbst mit.

Samstag, 15. November, 18 Uhr
Lux aeterna - Konzert für Chor und Orgel, Ev. Stadtkirche
Ev. Stadtkirche, Westfälischer Kammerchor Münster. Orgel: Hannah Parry, Leitung: Nicol Matt.

Da die Chöre der Gemeinde mit einer anderen Leitung ein neues Kapitel aufschlagen, wollten sie etwas über sich erzählen und Interessierte einladen, ebenfalls mitzumachen.

Wir stellen uns vor:

Frauenchor „Chorus Cantabile“

Wir sind ein dreistimmiger Frauenchor mit Wurzeln in der kirchlichen Musiktradition und großer Freude am gemeinsamen Singen. Unser Repertoire reicht von geistlichen Liedern und klassischen Chorwerken bis hin zu weltlichen Stücken, Volksliedern, Popsongs und modernen Arrangements. Ob im Gottesdienst oder auch bei Konzerten, wir lieben die Vielfalt und die Verbindung von Tradition und Gegenwart.



Unser Chor besteht aus Frauen unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher Konfession die eins verbindet: die Begeisterung für Musik und das miteinander. Unter der Leitung unserer Chorleiterin Hannah Parry proben wir regelmäßig in einer offenen und herzlichen Atmosphäre, in der sowohl musikalische Qualität als auch Gemeinschaft zählen.

Wir suchen dich!

Du hast Freude am Singen, bist vielleicht schon chor-erfahren oder möchtest (wieder) einsteigen? Du fühlst dich wohl mit mehrstimmigem Gesang, bist offen für unterschiedliche Musikrichtungen und suchst eine Gemeinschaft, die zusammen klingt, lacht und wächst?

Dann laden wir dich herzlich zu einer unserer Proben ein – zum Zuhören, Mitsingen oder einfach zum Kennenlernen. Notenkenntnisse sind hilfreich, aber keine Voraussetzung – wichtig ist vor allem die Freude am Singen!

Proben: donnerstags 20.00 Uhr

Ort: Walter-Thiemann-Haus, Gronau

Wir freuen uns auf neue Stimmen und Gesichter – komm und sing mit uns!

Soulful Swinging Swingers e.V. Gospelchor der Ev. Kirchengemeinde Gronau



Der Gronauer Gospelchor wurde vor dreißig Jahren als einer der ersten Gospelchöre im westlichen Münsterland gegründet.

Der damalige Kulturbeauftragte Elmar Hoff sowie der Kantor Ulrich Hirtzbruch und der damalige Pfarrer Rolf Krebs waren die Initiatoren.

Mit Unterstützung von Alwin Johnson, Leadsänger der Soulful Heavenly Stars, eine Gospelformation aus New Orleans (daher wurde auch der Name des Gronauer Chores abgeleitet), entstand eine Partnerschaft zwischen den Kontinenten, die bis heute anhält und gepflegt wird.

Anfangs noch als Jugendchor angedacht wurde bereits im Jahr 1996 die Altersgrenze angehoben und der Chor fand regen Zuspruch bei allen Generationen.

Wir sind ein Gospelchor - unabhängig von Alter, Geschlecht und Konfession.

Wir singen mit viel Energie, Freude und Intensität bei Hochzeiten, Gottesdiensten und auf der Bühne, aber auch genauso intensiv bei den wöchentlich stattfindenden Proben!

Unser Repertoire hat sich im Laufe der Chorgeschichte immer wieder weiterentwickelt und so reicht unser Liedgut über Gospel zu weltlicher Kirchenmusik und Zeitgenössisches.

Seit Februar 2023 steht der Gospelchor unter der Leitung von Hannah Parry.

Unsere wöchentlichen Proben finden mittwochs von 19.30 Uhr bis 21.00 Uhr im Musikraum im Walter-Thiemann-Haus statt. Eine Schnupperprobe ist jederzeit möglich.

Evangelischer Kirchenchor Gronau

Den Evangelischen Kirchenchor Gronau vorzustellen, ist eigentlich nicht nötig, denn seit 106 Jahren begleitet der Chor nicht nur Gottesdienste in unseren Kirchen musikalisch, sondern lässt auch in Seniorenheimen und Krankenhäusern das Wort Gottes erklingen. Für diese langjährige Pflege der Chormusik erhielt unser Chor die Friedrich-Zelter-Plakette, die zusammen mit einer vom Bundespräsidenten unterzeichneten Urkunde die höchste deutsche Auszeichnung für Amateurchöre ist, die mindestens 100 Jahre ununterbrochen musikalisch gewirkt haben.



Auch in diesem Jahr hätte es in unserem Chor eine Jubiläumsfeier geben können, denn Dr. Tamás Szőcs war seit dem Jahr 2005 unser Chorleiter, und unter seiner Leitung zu singen, war eine große Freude. Dr. Tamás Szőcs ist ein Mensch mit Empathie, und entsprechend traurig war nach der langen Zeit als Chorleiter sein Abschied für uns. Seine neue Wirkungsstätte ist in Graz/Österreich, aber in unserer Stadtkirche erklingt und begleitet die von Tamás Szőcs umgesetzte und restaurierte Wilhelm-Sauer-Orgel oft unseren Chor und erinnert uns an Tamás. An dieser wundervollen Orgel sitzt und spielt nun Hannah Parry. Neben den Aufgaben einer Kirchenmusikerin in unserer Gemeinde leitet Hannah Parry seit Februar 2025 auch den Evangelischen Kirchenchor Gronau, und wir, die Sängerinnen und Sänger des Chores, sind sehr dankbar und glücklich über die würdige Neubesetzung der Stelle als Chorleiterin. Durch ihre vielfältige Musikausbildung, Chorerfahrung und durch neues Liedgut bringt Hannah ganz neue Aspekte in die Proben- und Chorarbeit ein. Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit mit Hannah und laden interessierte Mitsängerinnen und Mitsänger zu einer „Kost“-Probe ein.

Wir proben jeden Donnerstag im Walter-Thiemann-Haus um 18.30 Uhr.

Manfred Meyer

1. Vorsitzender, Evangelischer Kirchenchor Gronau

Konfirmationen 2025



Im Mai wurden in der Evangelischen Stadtkirche Gronau 49 Jugendliche konfirmiert. Die beiden Gottesdienste standen unter dem Zeichen von Lebendigkeit und Neuanfang – ganz im Sinne des kirchlichen Sonntags „Jubilate“, der zur Freude und zum

Vertrauen in Gottes Schöpfung aufruft.

In ihrer Predigt ermutigte Diakonin Jennifer Klee die Konfirmierten, den Glauben nicht als fertige Antwort, sondern als Weg zu verstehen – einen



Weg, der Fragen erlaubt und zugleich Kraft, Hoffnung und Verbindung schenkt. Besonders eindrücklich wurde diese Botschaft durch das Lied „Privileg“ von Samuel Harfst, das von Diakon Lukas Klee gesungen und von Friso Wyckelsma am

Klavier begleitet wurde. In der Liedzeile „Sag ich dir: Gott glaubt an dich“ verdichtete sich die zentrale Zusage des Tages.

Die musikalische Gestaltung unterstrich den Charakter der Konfirmation: Am Samstag bereicherten die Soulful Swinging Singers unter der Leitung von Hannah Parry den Gottesdienst. Die Orgel spielte an diesem Tag Friso Wyckelsma. Am Sonntag übernahm der Evangelische Posaunenchor von 1886 die musikalische Begleitung, während Hannah Parry an der Orgel spielte. Ein besonderer Moment war der Dank der Konfirmierten an ihre

Paten und Patinnen. Mit persönlichen Worten und der Überreichung einer Rose würdigten sie die Wegbegleitung, die ihnen in den vergangenen Jahren seit ihrer Taufe zuteil wurde.

Diakon Lukas Klee

Jubelkonfirmation 2025

Auch in diesem Jahr haben wir Jubelkonfirmationen gefeiert: Menschen von

nah und fern gedachten ihrer Goldenen (50 Jahre), Diamantenen (60 Jahre), Eisernen (65 Jahre), Gnadenen (70 Jahre) und Kronjuweelen. (75 Jahre). Konfirmation. Ihr 80-jähriges Konfirmationsjubiläum feierte Frau Hildegard Theus, was ihr wie alle anderen bereits gefeierten Konfirmationsjubiläen



sehr wichtig war: Gottes Segen persönlich zu empfangen!

In einem festlichen Gottesdienst mit Konfirmationsgedenken und Segnung, am 7. September 2025, wurde bedacht, was es bedeutet, konfirmiert zu sein, an Gott zu glauben, Gottes Wort zu hören und selbst zu beten.

Der Festgottesdienst wurde musikalisch durch Hannah Parry (Orgel) und Julius Thieroff (Saxophon) mitgestaltet. Gerade das Saxophon gab dem Gottesdienst eine besondere Note, da es in Gottesdiensten ein selten zu hörendes Instrument ist.

Am Samstagnachmittag vorher und am Sonntag nach dem Gottesdienst war im Rahmen eines Kirchcafés Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu treten, gemeinsam sich zu erinnern und über das Eine und Andere, was sich in all der Zeit getan hat, zu staunen.

Pfarrer Uwe Riese

Eindrücke vom Kirchentag Hannover

HANNOVER



* 1 Kor 16, 13–14

Kirchentag Hannover

30. April bis 4. Mai 2025

kirchentag.de

Unter dem Motto „mutig stark beherzt“ war es eine sehr gut besuchte, christliche Großveranstaltung mit vielen jungen Leuten und mit ca. 1500 Veranstaltungen. Beim Eröffnungsgottesdienst auf dem Opernplatz herrschte, bei herrlichem Wetter, eine fröhliche, offene Stimmung. Es wurde begeistert mitgesungen und der entsprechenden Predigt gelauscht. Die Atmosphäre war insgesamt, während aller Tage, von Zugewandtheit und Respekt ge-



Foto: Hans Jastrow



prägt; dazu trugen auch die vielen jungen Menschen bei, die an ihren weißen Halstüchern als Helfer erkennbar waren. Insgesamt kam man leicht ins Gespräch und konnte erfahren, von wo Leute angereist waren.

Es tat gut zu erleben, dass es immer noch zahlreiche Christen gibt.

Sinnvoll war es, sich

vorab darüber Gedanken zu machen, was man besuchen und erleben wollte.

Wir haben u.a. den ökumenischen Gottesdienst in der Marktkirche besucht. Dort waren nicht nur die Landeskirche und die Katholiken vertreten, sondern ein deutlich breiteres Spektrum von Christen. So gab es z.B. eine Dialogpredigt einer ev. freikirchlichen Pastorin und einem griechisch-orthodoxen Bischof.

Auch bei dem Podium „Die heilsame Kraft der Spiritualität“ fühlten wir uns angesprochen. Die Messehallen waren gut gefüllt. Interessant war z. B. der Stand der Gemeindebriefdruckerei, wo auch unser Gemeindebrief gedruckt wird. Wir erfuhren, dass die Druckerei 4000 unterschiedliche Gemeindebriefe für Gemeinden aus ganz Deutschland druckt.

In der Innenstadt Hannovers war auch sehr viel los. Die unterschiedlichsten Posaunenchoräle waren zu hören.

Alles in allem, ein gelungener Kirchentag. Der nächste evangelische Kirchentag wird in 2 Jahren in Düsseldorf stattfinden.

Hans und Anne Tholen-Jastrow

Optimale Lösungen von Ihrem Fachbetrieb



Aktuelle Entwicklungen und technische Neuerungen haben wir als Fachbetrieb stets im Blick und realisieren für Sie die optimalen Lösungen.

Jetzt Termin vereinbaren:

Telefon 02562 - 962226

www.kleineruse-gronau.de

R KLEINE-RUSE R

*Ihr Spezialist für
planen, bauen, leben*

Kleine-Ruse GmbH

An der Eßelste 185 · 48599 Gronau

HEIZUNG

LÜFTUNG

SANITÄR

BÄDERBAU

NATURSTEIN HALBACH

GmbH

...natürlich anders!

August-Hahn-Str. 34

48599 Gronau

Telefon 02562 3884

Fax 02562 20582

info@naturstein-halbach.de

www.naturstein-halbach.de

- KÜCHEN
- BADGESTALTUNG
- BÖDEN & TREPPEN
- TERRASSEN & OUTDOOR
- FENSTERBÄNKE
- KAMINE
- GRABMALE
- GRABGESTALTUNG

JOKA®

FACHBERATER



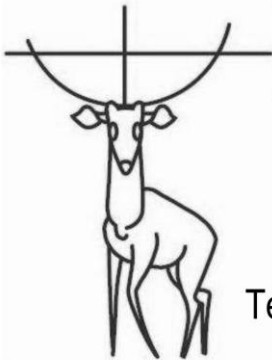
Farben | Tapeten | Bodenbeläge

Portheine

Malerbetrieb & Fachhandel

www.malerbetrieb-portheine.de | August-Hahn-Str. 94 | 02562 5410

seit 1962



Hubertus-Apotheke

Apotheker Jörn Drost

August-Hahn-Str. 85 • 48599 Gronau

Telefon: 02562-3819 • Fax: 02562-700379

hubertus-apo-gronau@gmx.de

www.hubertus-apotheke-gronau.de

Pharmazeutische Kompetenz mit Herz!

1.700 Jahre Nicaeum

Das Nicaenum, 1.700 Jahren alt, ist ein altes christliches Glaubensbekenntnis, das beim Konzil von Nicaea, heute Iznik (Türkei), im Jahre 325 n. Chr. offiziell verabschiedet wurde.

Dieses Konzil (lateinisch, zu Deutsch: Zusammenkunft) war selbst schon etwas kirchengeschichtlich Besonderes: Es war das erste ökumenische Konzil in der Geschichte des Christentums, das heißt, es war die erste Versammlung von anerkannten, einflussreichen Theologen und großen kirchlichen Würdeträgern, die eine überregionale, weltweite Bedeutung innehatten, in realiter zumindest für das damalige Römische Reich zur Zeit des Kaisers Konstantin der Große. Deshalb wird das Konzil von Nicaea das erste ökumenische Konzil genannt: Ökumenisch im Sinne von weltweit bedeutsam, allumfassend wichtig.

Auf Konzilen werden verbindliche Entscheidungen über theologische Fragen und das Glaubensleben getroffen. Bevorzugt finden solche Zusammenkünfte meist dann statt, wenn große religiöse Streitigkeiten innerhalb der Glaubensgemeinschaft geklärt werden müssen. So auch im Jahre 325 n. Chr. in Nicaea, das sich offiziell mit der theologischen Auffassung des Presbyters Arius von Alexandrien klärend auseinandersetzte:

Arius, recht einflussreich und bekannt, war der Meinung, dass Jesus als „Sohn Gottes“ nicht gleichrangig gegenüber Gott selbst sein könne, weil Gott als „Vater“ und Schöpfer von allem - ohne Entstehungsgrund - von Anbeginn an, also anfangslos, da war („ens a se“) und demnach, anders als der vom „Vater“ geschaffene „Sohn“, nicht entstanden ist. Der nicht von Anbeginn an seiende „Sohn“ Jesus ist dann demnach nicht ewig, sondern das allererste Geschöpf des „Vaters“ und folglich nicht von gleicher göttlicher Qualität, weil eben entstanden bzw. geschaffen, also „nur“ „Sohn“. Das war damals eine unter Theologen durchaus verbreitete Ansicht, der Arius eine vernehmbare Resonanz zu geben wusste – zunächst in seinem Lebensumfeld in Alexandrien und dann darüber hinaus. Vielleicht nahm Arius das Bild „Sohn Gottes“ zu wörtlich, zu genau!?

Wörtlich sagte Arius: *„Wir haben nicht zahllose Götter wie die Heiden, sondern einen einzigen Gott. Wäre Christus völlig gott-gleich, so hätten wir zwei Götter, und das widerspricht unserem Bekenntnis. Also ist Christus nicht Gott, sondern er ist ein Mensch, freilich der oberste und vornehmste aller Menschen, unvergleichlich hoch über allen anderen, aber eben doch Mensch von Fleisch und Blut.“*

Auf dem Konzil in Nicaea wurde die Auffassung des Arius verworfen und offiziell als Häresie, als Irrglaube, als falsch eingestuft. Die nach konziliarer Meinung richtige Glaubensauffassung wurde in dem Nicaenum zusammengefasst – einem Glaubensbekenntnis, das betonte, dass Jesus wahrer Gott und wahrer Mensch und dem „Vater“ gleichrangig ist. Allerdings war damit noch längst nicht alles geklärt, wie sich im Laufe der nächsten Jahre herausstellte:

Die Trinität Gottes, das heißt die Dreifaltigkeit Gottes, war damals und ist auch heute nicht einfach zu verstehen. Und so kam es, wie es kommen musste, und das Nicaenum musste auf einem späteren Konzil, dem Konzil in Konstantinopel, heute Istanbul (Türkei), im Jahre 381 n. Chr., überarbeitet werden, um die theologische Frage zu klären, wie sich denn „Vater“ und „Sohn“ zum Heiligen Geist innertrinitarisch verhalten. Abschließend wurde auch auf dieser Zusammenkunft ein Glaubensbekenntnis verabschiedet, das Nizäno-Konstantinopolitanum, das manchmal abgekürzt, aber unrichtig als Nicaenum bezeichnet wird, und eine Erweiterung des ursprünglichen Nicaenums darstellt. Damit ist das eigentliche Nicaenum „nur“ ein Vorläufer des Nizäno-Konstantinopolitanums, des Glaubensbekenntnisses von Nizäa-Konstantinopel, das zu den drei altkirchlichen Glaubensbekenntnissen gehört und damit seinen Stellenwert noch heute hat.

Damals im 4. Jh. n. Chr. ging es um die Frage, wer Jesus Christus ist und wie sein Verhältnis zu Gott sowie das Verhältnis beider zum Heiligen Geist ist. Das war keine unwichtige Frage, auch keine rein religiös-theologische, sondern eine von grundlegender Bedeutung, weil darum auf allen Ebenen

bis in die Familien hinein gestritten wurde. Zwar mögen diese vergangenen Jahre weit weg von uns heute sein und die damaligen theologischen Fragen und Konflikte mögen uns eher fremd erscheinen – „wie aus einer fernen, längst überholten Welt“. Dennoch zeigen sie eine tiefgreifende Wahrheit auf, nämlich dass

- a) die Dreifaltigkeit Gottes nicht einfach zu verstehen und zu begreifen ist;
- b) wir Menschen versuchen „müssen“, uns theologisch in die Trinität Gottes hinzudenken, um sie annähernd „fassen“ und „verstehen“ zu können.

Ja: Sowohl Theologie in der Theorie als auch Glaube in der Praxis fordern uns zeitlebens heraus und machen uns Mühe. Das ist gut so, das gehört mit dazu: Die fragende Suche

nach theologischer Erkenntnis und das sich mühende Bemühen um ein Leben in der Liebe zu Gott und dessen Schöpfung.

Das Glaubensbekenntnis von Nizäa-Konstantinopel, 1.644 Jahre alt, hat in evangelischen Gottesdiensten meist seinen Platz an besonderen Fest- und Feiertagen. Damit hat es durchaus den Stellenwert, ein besonderes Glaubensbekenntnis zu sein, weil es dann als „Highlight“ an die Stelle des gewohnten, bekannte(re)n Apostolikums (Apostolisches Glaubensbekenntnis) tritt.

So heißt es zusammengefasst auf der Seite der EKD (Evangelische Kirche Deutschland): „Die evangelische Kirche kennt unterschiedliche Bekenntnisse, die zentrale Glaubensinhalte zusammenfassen. Neben dem Apostolischen Glaubensbekenntnis, das in jedem Gottesdienst gesprochen wird, gibt es auch das Glaubensbekenntnis von Nizäa-Konstantinopel. Es gilt als das ökumenische Bekenntnis und wird an hohen Feiertagen im Gottesdienst gesprochen. Im Zentrum des Textes steht die Dreieinigkeit Gottes, der sich in drei Gestalten zeigt: als Vater, Sohn und Heiliger Geist.“

Im Wortlaut lautet es (siehe auch Ev. Gesangbuch, Nr. 854, S. 1.310f.):

*Wir glauben an den einen Gott, den Vater, den Allmächtigen,
der alles geschaffen hat:
Himmel und Erde, die sichtbare und die unsichtbare Welt.*

*Und an den einen Herrn Jesus Christus,
Gottes eingeborenen Sohn, aus dem Vater geboren vor aller Zeit:
Gott von Gott, Licht vom Licht, wahrer Gott vom wahren Gott,
gezeugt, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater;
durch ihn ist alles geschaffen.*

*Für uns Menschen und zu unserm Heil
ist er vom Himmel gekommen,
hat Fleisch angenommen
durch den Heiligen Geist von der Jungfrau Maria
und ist Mensch geworden.
Er wurde für uns gekreuzigt unter Pontius Pilatus,
hat gelitten und ist begraben worden,
ist am dritten Tage auferstanden nach der Schrift
und aufgefahren in den Himmel.*

*Er sitzt zur Rechten des Vaters
und wird wiederkommen in Herrlichkeit,
zu richten die Lebenden und die Toten;
seiner Herrschaft wird kein Ende sein.*

*Wir glauben an den Heiligen Geist,
der Herr ist und lebendig macht,
der aus dem Vater und dem Sohn hervorgeht,
der mit dem Vater und dem Sohn
angebetet und verherrlicht wird,
der gesprochen hat durch die Propheten,
und die eine, heilige, christliche und apostolische Kirche.
Wir bekennen die eine Taufe zur Vergebung der Sünden.
Wir erwarten die Auferstehung der Toten
und das Leben der kommenden Welt.*

Amen.

Das Bekenntnis von Nicaea-Konstantinopel, benannt nach den beiden Orten der ersten beiden ökumenischen Konzile des Christentums, ist alles in allem ein theologisches Statement unseres christlichen Glaubens, das aber nicht die Christenheit in einer gemeinsamen Kirche zusammenhalten konnte.

Und doch gilt für alle großen christlichen Kirchen: Unser Gott ist als „Vater“, „Sohn“ und Heiliger Geist, anders gesagt: als Schöpfer, Erlöser und Wegbegleiter *d r e i f a l t i g* ! - Das lässt sich so „verstehen“ und so glauben:

Drei „Personen“, aber ein Gott;
drei Seinsweisen Gottes, aber dennoch ein- und derselbe! Keinesfalls drei Gottheiten!
Aber eine Wesenseinheit
von „Vater“, „Sohn“ und „Heiliger Geist“.

Klar: Jesus Christus war

- einerseits wirklich Mensch – geboren zu einer bestimmten Zeit, in einem bestimmten Land, also in einem bestimmten historischen Kontext lebend und wirkend;

- andererseits war er auch „wahrer Mensch“ – so, wie wir alle eigentlich sein sollten: Gottes wahres, vollständiges Ebenbild! Und damit steht Jesus Christus über dem geschichtlichen Augenblick seines Lebens, vereinfacht gesagt: Zeitlos ist er das Beispiel eines perfekten Menschen ohne Sünde und Schuld, ohne jeden Makel;
- zugleich war er von göttlicher Natur! Denn ansonsten wäre sein Heilshandeln nicht möglich gewesen; dies setzt in Umfang und Qualität Göttlichkeit voraus: Kein Mensch könnte so etwas leisten – das umfassende Heil für die ganze Welt im Reiche Gottes!

Auch wir haben mehr als eine Seinsweise: Ein Mann ist z.B. Sohn seiner Eltern, Bruder seiner Geschwister, Ehemann seiner Frau, Angestellter seiner Chefin, Patient seines Arztes und, und doch ist er all das als ein- und dasselbe Individuum, wenn auch in unterschiedlichen Rollen/Funktionen, auf verschiedenen Beziehungsebenen.

Komplex! Nicht einfach! Aber vielleicht hilft dieser Artikel!? Jedenfalls versucht er Impulse des Nachdenkens und des Glaubens zu setzen: **Wir sollten uns unseres Glaubens bewusster sein!** Die großen Konzile haben daran gearbeitet und dazu beigetragen.

Pfarrer Uwe Riese



Gemeinsam stricken, lachen & plaudern

Lust auf gemütliche Stunden mit Wolle, Nadeln und Menschen?

Dann komm in unsere Strickgruppe. Ob Anfänger oder Profi - bei uns zählt die Freude am Stricken und der Austausch miteinander. Bring dein aktuelles Projekt mit, lass dich inspirieren und werde Teil unserer kreativen Runde. Das Alter spielt keine Rolle, jeder ist willkommen.

Gestrickt wird jeden Mittwoch von 15.00 bis 18.00 Uhr im Walter-Thiemann-Haus.

Anmeldungen bitte bei Anja Möhring unter 0151/42430520.

Einladung zu den Krippenspielproben



Auch in diesem Jahr möchten wir an Heiligabend um 15:00 Uhr wieder ein fröhliches und berührendes Krippenspiel in der Evangelischen Stadtkirche feiern – mit vielen Kindern auf der Bühne. Eingeladen mitzumachen sind besonders Grundschulkinder, aber auch für Kita-Kinder gibt es kleinere Rollen. Gemeinsam mit einem engagierten Team Ehrenamtlicher proben wir das Stück an vier Terminen, und zwar am 29.11., 06.12., 13.12. und 20.12., jeweils von 12:00 bis 13:30 Uhr in der Evangelischen Stadtkirche Gronau. Die Generalprobe wird am 23.12. von 11:00 bis 12:30 Uhr ebenfalls in der Stadtkirche durchgeführt. Die Proben sind spielerisch, kreativ und mit viel Freude gestaltet. Sie können sich nach Absprache mit den Eltern verändern. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich – Kinder dürfen einfach vorbeikommen und mitmachen. Bei Fragen können Sie sich gerne an Diakonin Jennifer Klee wenden. Eltern, die Lust haben, sich einzubringen – zum Beispiel bei der Begleitung der Kinder während der Proben, bei Kostümen, Requisiten oder dem Kulissenbau – sind herzlich willkommen und dürfen sich ebenfalls gerne melden. Wir freuen uns auf viele große und kleine Sterne, Hirten, Könige und alle, die Lust haben, die Weihnachtsgeschichte lebendig werden zu lassen.

Kontakt: Diakonin Jennifer Klee, 0151 74 28 18 68, jennifer.klee@ekvw.de

Diakonin Jennifer Klee

Einladung zur Konfi-Zeit Begegnung, Fragen, Glaube & Gemeinschaft

Jetzt im Herbst beginnt wieder ein neuer Jahrgang der Konfirmand:innen-Zeit (KA8). Wir starteten gemeinsam mit den Konfis am 9. September um 16:00 Uhr mit der Gesamtgruppe. Am Donnerstag, 18. September um 18:00 Uhr findet ein Grillfest mit den Konfis und ihren Eltern statt. Die ersten Gruppentreffen sind dann ab dem 30. September und 2. Oktober im Walter-Thiemann-Haus.

Der Elternabend hat bereits stattgefunden – Anmeldungen sind aber weiterhin möglich! Wer Interesse hat oder noch Fragen, kann sich gerne bei Diakon Lukas Klee melden.

Auch die KA3, unser Konfi-Angebot für alle evangelischen Kinder der 3. Klasse, startet wieder in diesem Jahr: Los geht es am 29. November. Die Familien werden vorab noch schriftlich informiert. Wer schon jetzt Fragen hat, kann sich gerne an Diakonin Jennifer Klee wenden.

Darüber hinaus laden wir herzlich zu unseren Familiengottesdiensten und Jugendgottesdiensten ein. Für Kinder, Jugendliche und Familien gibt es verschiedene Angebote – und wir freuen uns über jedes neue Gesicht!

Wir freuen uns auf viele schöne Begegnungen, lebendige Gespräche und gemeinsame Wege mit euch!

Diakonin Jennifer Klee



Zuflucht geben – gemeinsam hoffen“

Ausstellung in der Evangelischen Stadtkirche Gronau

Vom 26. Oktober bis zum 9. November 2025 wird die Wanderausstellung „Zuflucht geben – gemeinsam hoffen“ in unserer Evangelischen Stadtkirche zu sehen sein. Die Ausstellung greift das Thema Kirchenasyl auf und erzählt bewegende Geschichten von Menschen, die in schwierigen Situationen Zuflucht gefunden haben – und von Gemeinden, die ihnen diese gewährt haben.



Foto: <https://www.kirchenasyl-nrw.de/wanderausstellung>

Zum Auftakt laden wir herzlich ein zum Eröffnungsgottesdienst am 26. Oktober, 11:00 Uhr. In den zwei Wochen der Ausstellung wird es begleitende Angebote geben – zum Beispiel Zeiten der offenen Kirche mit Raum für Begegnung und Gespräch. Auch interessierte Gruppen oder Schulklassen sind eingeladen, die Ausstellung zu besuchen.

Das detaillierte Programm wird rechtzeitig bekannt gegeben – schon jetzt aber möchten wir herzlich auf diese besondere Zeit aufmerksam machen. Wenn Sie mit einer Gruppe die Ausstellung besuchen möchten oder Fragen dazu haben, können Sie sich gerne an Diakonin Jennifer Klee wenden.

Diakonin Jennifer Klee

„Tag des Friedhofs“ am 10. August 2025

Trotz des warmen Sommerwetters war der „Tag des Friedhofs“ am 10. August 2025 in der Auferstehungskapelle auf unserem Ev. Waldfriedhof sehr gut besucht. Geboten wurde ein Konzert mit Lesungen, liturgisch gerahmt durch Gebet und Segen.

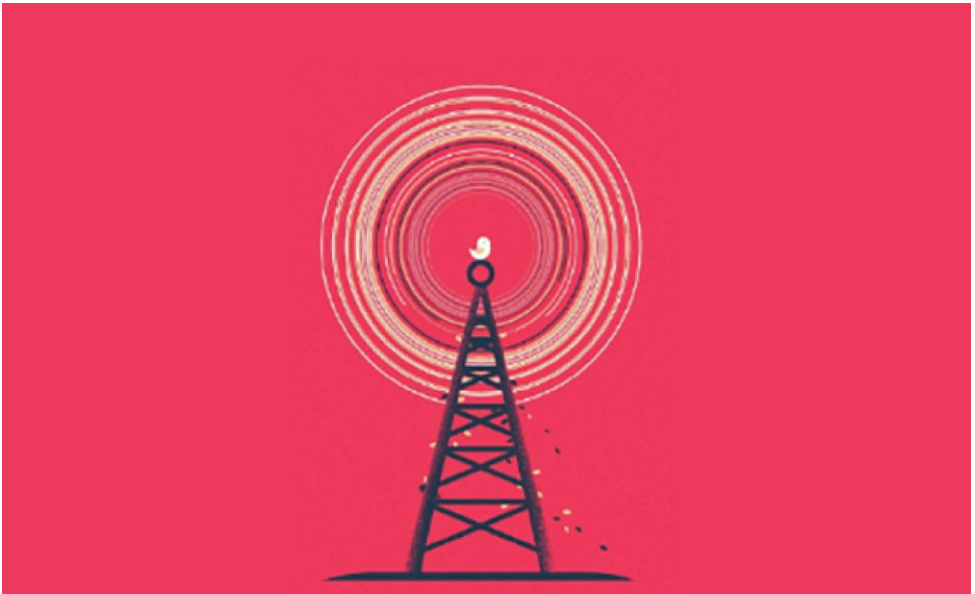
Lieder, sowohl instrumental gespielt (Flöte, Viola, Orgel) als auch solistisch gesungen, und Texte aus der Bibel und profanen Literatur waren ausgesucht, die unsere Gedanken und Gefühle einerseits zum Themenfeld der Trauer und Traurigkeit, des Abschieds und Abschiedsschmerzes wie auch andererseits zum Themenfeld Trost, Hoffnung und Perspektive aufgriffen und uns „aus der Seele sprachen“ . . . In den etwa 60 Minuten wurde auch der eigenen Sterblichkeit und verstorbener Mitmenschen gedacht und ein Licht des Glaubens und der Hoffnung bzw. ein Licht der Verbundenheit und Erinnerung angezündet.

Anschließend bestand die Möglichkeit, gemeinsam bei Kaffee und Kuchen, bei einem kühlen Mineralwasser zu verweilen und miteinander ins Gespräch zu treten oder einfach nur zu genießen, nicht allein zu Hause zu sein. Die meisten saßen bei dem schönen warmen Sommerwetter draußen im Schatten der Auferstehungskapelle.

Ein „Tag des Friedhofs“ mal anders, aber mit Dankbarkeit und Wertschätzung angenommen. Dieses und auch die anderen Formate aus den vergangenen Jahren werden im Laufe eines Jahres angeboten, vorbereitet von unserem kirchengemeindlichen Friedhofsausschuss, um den Schmerz des Abschieds seelsorglich aufzunehmen, um Impulse des Trostes und der Hoffnung zu ermöglichen, um die tragende Kraft des Miteinanders spüren zu lassen, aber auch - je nach Veranstaltungsangebot - zu informieren wie z.B. im Sommer 2024 (Thema „Palliativ“) oder im Sommer 2023 (Thema „Grabpflege“).

Im Namen unseres kirchengemeindlichen Friedhofsausschusses

Pfarrer Uwe Riese,
Friedhofsausschussvorsitzender



TIEFENKLANG

Eine besondere Andacht für die Seele

Manchmal tut es gut, den Lärm des Alltags für einen Moment hinter sich zu lassen. *TIEFENKLANG* ist eine Andacht, die genau dazu einlädt: eintauchen in eine Atmosphäre aus Ruhe, Klang und Besinnung. Sanfte Musik, Stille und meditative Impulse schaffen einen Raum, in dem die Seele aufatmen kann.

Begleitet von Diakonin Jennifer Klee findet *TIEFENKLANG* im November in der Evangelischen Stadtkirche Gronau – um 19:00 Uhr, mit einer Dauer von etwa 30 Minuten statt:

Montag, 24. November 2025

Wer sich nach einer wohltuenden Auszeit sehnt, ist herzlich eingeladen. Tiefgehend. Klangvoll. Heilsam.

Diakonin Jennifer Klee

Veranstaltungsangebote für Senior*innen Herbst 2025

Gemeinde-Frühstück

in der Ev. Kirche Epe:	im Walter-Thiemann-Haus:
monatlich (2. Dienstag)	monatlich (1. Donnerstag)
von 9.00 bis 11.00 Uhr:	von 9.00 bis 11.00 Uhr:
07.10., 11.11., 09.12.2025	02.10., 06.11., 04.12.2025

Frauenkreis am Nachmittag

im Walter-Thiemann-Haus:
14-tägig, montags (gerade KW)
von 15.00 bis 16.30 Uhr:
15.09., 29.09., 13.10., 27.10., 10.11., 24.11., 08.12.2025

„Kaffee-Kränzchen“

in der Ev. Kirche Epe:
monatlich, mittwochs von 14.30 bis 16.30 Uhr:
01.10., 05.11., 03.12.2025

Abendmahlsgottesdienst 65+

Mittwoch, 17.12.2025, 15.00 Uhr, Stadtkirche Gronau;
Donnerstag, 18.12.2025, 14.30 Uhr, Ev. Kirche Epe.

Gottesdienste in Senior*innen-Heimen im Herbst 2025

City-Wohnpark, Neustr. 27-33
(jeweils am 1. Dienstag im Monat um 10.00 Uhr,
im 1. Obergeschoss):
07.10., 04.11., 02.12.2025

St. Agatha-Domizil Epe
(nach Absprache – 15.00 Uhr,
mit anschließendem Kaffee-Trinken):
Das nächste Mal am Mittwoch, 08.10.2025
und am Donnerstag, 04.12.2025
in der Kapelle im Erdgeschoss

Kapelle im St. Antonius-Stift
(jeweils am letzten Donnerstag im Monat):
11.00 Uhr am 25.09., 30.10., 27.11., 18.12.2025

Seniorenresidenz „Zur Weißen Dame“
(meist am 3. Mittwoch im Monat um 11.00 Uhr):
24.09., 15.10., 19.11., 17.12.2025

Erntedank 2025

Samstag, 4. Oktober 2025, **Ev. Bethesda – Seniorenzentrum**
16.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl, Pfarrer Noack

Sonntag, 5. Oktober 2025, **Ev. Stadtkirche**
9.30 Uhr Gottesdienst, Prädikant Dr. Schwarze
(Abgabe von Erntegaben am Donnerstag (02.10) von 10.00 bis 11.30 Uhr
oder beim Gottesdienst)
11.00 Uhr Gottesdienst **Ev. Kirche Epe**, Prädikant Dr. Schwarze
(Abgabe von Erntegaben am Samstag (04.10) von 15.00 bis 16.30 Uhr
oder beim Gottesdienst)

Was glaubst du?

Das ist die Frage: Nicht was wir als Gemeinde glauben (sollen), sondern was du, was Sie persönlich glauben!

Ja, das wird die Frage des Abends sein – im Rahmen eines *ökumenischen* Gesprächsabends in der Neuapostolischen Kirche, Grünstiege 33, Gronau. Der Abend, inzwischen schon der vierte, wird durch die ökumenisch besetzte Arbeitsgruppe „Ökumene“ vorbereitet, also von etwa 14 Personen aus den vier Gemeinden St. Agatha Epe, St. Antonius Gronau, Ev. Kirchengemeinde Gronau und Neuapostolische Kirche Gronau.

Dabei wird diese Frage nach meinem persönlichen Glauben nicht indiskret zum Thema gemacht, sondern ihr wird in Kleingruppen kreativ nachgegangen werden. So kann jede/r Teilnehmer*in zuhören, auch selbst etwas sagen, ganz gewiss Impulse mitnehmen, die den eigenen Glauben finden lassen und stärken können.

Es geht demnach nicht um offizielle Lehrmeinungen unseres christlichen Glaubens, sondern um Glaubensvorstellungen der Teilnehmenden, die miteinander geteilt werden können. Der ökumenische Abend wird liturgisch gerahmt sein – mit Gebet und Segen. Auch ein paar Lieder werden zwischendurch gesungen werden.

Herzliche Einladung zu diesem gewiss interessanten Abend

am Freitag, 14. November 2025, 19.00 Uhr,
in der Neuapostolischen Kirche Gronau, Grünstiege 33.

Herzlich willkommen im Namen der AG „Ökumene“.

Pfarrer Uwe Riese, AG-Leitung

Männerfrühstück im Herbst 2025

Auch in diesem Herbst wird das Männerfrühstück hier bei uns in Gronau stattfinden:

Am Samstag, 11. Oktober 2025,
Walter-Thiemann-Haus,
Beginn mit einer kurzen ANDACHT und FRÜHSTÜCK
um 10.00 Uhr,

Thema:
„Zugewandert! - Angenommen?
Arbeitsmigration und Integration
in Gronau und darüber hinaus“

Das Thema ist sehr interessant und als Fragestellung aus der „großen und kleinen“ Politik unseres Landes gut bekannt. Fachkräfte fehlen, und mit Blick auf die demographische Sachlage bei uns in Deutschland wird sich der Mangel an gut ausgebildeten Fachkräften noch deutlich verschärfen. Das ist ein grundlegendes Problem, das nicht verharmlost werden darf; dem-nach bedarf es einer Zuwanderung von qualifizierten Fachkräften.

Wir stellen uns beim Männerfrühstück diesem wichtigen Thema und bekommen durch zwei kürzere Referate Gedankenimpulse benannt: Einerseits durch Referent Dr. Sekou Keita vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung in Nürnberg (online zugeschaltet) und andererseits durch Referent Alexander Werz sowie Sawsa Yasin, beide vom Fachdienst Soziales und Integration unserer Stadt Gronau, die die Perspektive hier vor Ort einbringen werden. Zwischen beiden Impulsreferaten wird es Zeit geben für das Gespräch miteinander . . .

Herzliche Einladung! Wir freuen uns auf Sie!

Bitte melden Sie sich über unser Gemeindebüro, Iris Herrmann (Tel.: 02562/712317; E-Mail: st-pfb-gronau@ekvw.de) bis zum 1. Oktober d.J. an.

Pfarrer Uwe Riese

Komm zum Kindergottesdienst !

jeweils einmal im Monat samstags

von 10.00 - 11.30 Uhr
in der Ev. Kirche Epe

Liebe Eltern und liebe Kinder!

Im Kindergottesdienst - für Kinder zwischen 4 und 12 Jahren - da ist immer richtig viel los, und es macht großen Spaß. Hier kann man kreativ sein, tolle Bastelprojekte starten. Ob malen, schneiden oder kleben, es gibt immer etwas Neues zu entdecken. Auch eine kleine Stärkung gibt es.



**KIRCHE MIT
KINDERN**

Unser Team ist freundlich, nett und zugewandt. Mit ganzem Herzen dabei, damit alle einen schönen Kindergottesdienst erleben, in dem wir uns und Gott begegnen. Wir hören voneinander, über unseren Glauben und von Gott, der uns seine Nähe und Liebe spüren lässt . . .
Komm doch mal vorbei und lasst Euch überraschen.

Keine Anmeldung nötig!
Komm einfach vorbei!

schen. Es lohnt sich! Ihr werdet staunen!

In diesem Jahr gibt es noch vier Termine:

Samstag,	27. September	- Thema: Erntedank
Samstag,	11. Oktober	- Thema: Reformation
Samstag,	8. November	- Thema: St. Martin
Samstag,	6. Dezember	- Thema: Nikolaus / Weihnachtsgeschichte

Ev. Stadtkirche

(Döhrmannplatz)

Seelsorge:

Pfarrer Uwe Riese,
Willi-Daume-Weg 4, Gronau,
Tel. (0 25 62) 9 77 39,
uwe.riese@ekvw.de

Ansprechpartner/innen

Ev. Lukas-Krankenhaus

(Zum Lukas-Krankenhaus 1)

Seelsorge: Diakonin Jennifer Klee

Tel: (0151) 742 818 68

jennifer.klee@ekvw.de

Evangelisches Gemeindebüro

(Walter-Thiemann-Haus (WTH),
Alfred-Drögstra-Platz 1, Gronau)

Öffnungszeiten:

montags und freitags: 10.00 – 12.00 Uhr

mittwochs 16.00 – 18.00 Uhr

Fax: (0 25 62) 2 23 92, Homepage:

www.ev-kirchengemeinde-gronau.de

Pfarrsekretariat:

Iris Herrmann, (0 25 62) 71 23 17,
st-pfb-gronau@ekvw.de

Friedhofsverwaltung:

Katja Gröning, (0 25 62) 71 23 19,
friedhofsverwaltung.gronau@ekvw.de

Hausmeisterin im WTH:

Heike Dierkes, Tel: (0 25 62) 72 64 88,
(montags – freitags, 8 – 12 Uhr)

E-Mail: walter-thiemann-haus-gronau@web.de

Diakonin

Jennifer Klee

Tel: (0151) 742 818 68

jennifer.klee@ekvw.de

Diakon

Lukas Klee

Tel: (0151) 728 053 03

lukas.klee@ekvw.de

Prädikanten

Gerd Ludewig

Tel. (0 25 62) 2 27 16

Dr. Dieter Schwarze

Tel: 0175 7 83 33 43

Ev. Kirche Epe

(Bernhardstraße 10)

Hausmeisterin:

Martina Lösing

martina.loesing@ekvw.de

Tel. (01 75) 4 49 73 49

Pfarrstelle vakant.

Unterstützung:

Pfarrer Klaus Noack

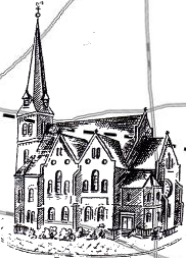
Tel. (0 25 64) 9 74 87

Pfarrer Olaf Ripke, PDÜ,

Tel. (0151) 15 59 47 27



unserer Ev. Kirchengemeinde



Kirchenmusik

Hannah Parry

Tel: (0157) 5 43 21 903

E-Mail: hmparry@gmail.com

www.treffpunkt-kirchenmusik.de

www.orgelbauverein-gronau.de

Presbyter/innen

Martina Eckstein-Linke

Jürgen Ohmann

Matthias Foerster

Nicole Promnitz

Birgit Gross

Michael Rodemann

Frank Kebbedies

Gerd Wach

Concordia Oberrecht

Petra Wyckelsma

Ev. Friedhöfe:

Ev. Waldfriedhof, Gildehauser Str. 165, Gronau

Alter Ev. Friedhof, Ochtruper Straße, Gronau

Ev. Friedhof Epe, Am Friedhof, Epe

Leitender Friedhofsgärtner:

Heiko Schildkamp, (0 25 62) 2 20 65 (AB)

Fax: (0 25 62) 8 16 89 06,

friedhofsleitung.gronau@ekvw.de

Evangelische Kindertagesstätten

Ev. KiTa Arche Noah:

Leiterin: Jutta Wiesemann, Moltkestr. 25,

Telefon (0 25 62) 2 04 27, Fax 81 50 49,

E-Mail: arche-noah-gronau@ekvw.de

Ev. KiTa Astrid Lindgren:

Leiterin: Sandra Kolhoff, Laurenzstraße 65,

Tel. (0 25 65) 71 42, Fax 40 31 96,

E-Mail:

evkita-alindgren-gronau-epe@ekvw.de

www.astrid-lindgren-epe.de

Ev. KiTa Zachäus:

Leiterin: Anke Deuker,

Grünstiege 119, Telefon (0 25 62) 37 94,

Fax 71 25 92,

E-Mail: zachaeus-kita-gronau@ekvw.de

Familienzentrum Wittekindshof:

Leiterin: Maria Brüning, Herzogstraße 58 a,

Tel. (0 25 62) 9 64 48 0, Fax 9 64 48 29,

E-Mail: familienzentrum@wittekindshof.de

Familienzentrum Wittekindshof:

Leiterin: Laureen Kißing

Volker-Grabkowsky-Straße 7

Tel. (0 25 62) 99 13 80 10,

E-Mail:

Familienzentrum-grabkowskystrasse@

wittekindshof.de



Diakonie West e.V.



Neues aus der Diakonie West e.V. in Gronau

Neues Beratungsangebot für Kinder aus suchtbelasteten Familien - Sucht- und Drogenberatung Gronau -

Die Sucht- und Drogenberatungsstelle der Diakonie West in Gronau stellt ihr neues Unterstützungsangebot für Kinder aus suchtbelasteten Familien vor.

„Kinder aus suchtbelasteten Familien fühlen sich oft für die schwierige Familiensituation verantwortlich“, erklärt Hilka Pasma, Fachleitung der Sucht- und Drogenberatungsstelle in Gronau. „Viele übernehmen zu früh Aufgaben, die eigentlich bei den Eltern liegen.“ Genau hier setzt die Beratung an: Gemeinsam mit den Eltern wird Kindern einfühlsam erklärt, was eine Suchterkrankung bedeutet und welche Auswirkungen sie hat. Entscheidend sei dabei die Botschaft: „Ihr seid nicht verantwortlich für die Situation.“

Häufig bleibe der Konsum von Suchtmitteln ein belastendes Familiengheimnis. Die Erfahrung der Beratungsstelle zeigt jedoch, dass Kinder meist mehr ahnen, als Eltern denken. Die Mitarbeiterinnen der Beratungsstellen helfen dann dabei, eine offene Gesprächskultur zu schaffen, kindgerechte Worte zu finden und die Bedürfnisse der Kinder in den Mittelpunkt zu stellen. „Eltern werden unterstützt, sich zu fragen, wie sie trotz ihrer eigenen Herausforderungen für ihre Kinder da sein können. Gleichzeitig dürfen Kinder in der Beratungsarbeit äußern, was ihnen hilft“, erklärt Hilka Pasma.

Auch in abstinent lebenden Familien ist das Thema Sucht immer noch präsent. Oft geht es hier um alte Enttäuschungen, Wut oder die Angst vor einem möglichen Rückfall. Ein offener, wertschätzender Raum hilft, diese Themen zu bearbeiten. „Viele Jugendliche sprechen erstmals in der Beratung darüber, weil sie ihre Familie schützen wollen. Wenn sie merken, dass ihnen mit Respekt begegnet wird, fällt es ihnen leichter, sich zu öffnen“, so Pasma. Um eine vertrauensvolle Beratung zu gewährleisten, wird vorab geprüft, ob eine akute Kindeswohlgefährdung besteht.



Ein weiterer wichtiger Baustein des Unterstützungsangebots ist die Kooperation mit den Stadtbibliotheken Gronau und Ahaus. Seit April haben beide Bibliotheken ihr Sortiment um Kinder- und Jugendbücher zum Thema Sucht erweitert. In Gronau wurden die Bücher mit Unterstützung des Förderkreises „Hummel“ – einer Initiative für Kinder psychisch kranker Eltern – angeschafft. „So können Eltern sich parallel zur Beratung Bücher ausleihen und das Thema zu Hause weiter vertiefen“, freut sich Pasman. Die Bücher helfen Kindern, sich in den Geschichten wiederzufinden. Sie bieten Erklärungen, Lösungsansätze und vermitteln eine zentrale Botschaft: „Du bist nicht allein!“



Hilkka Pasman
Leiterin der Sucht- und
Drogenberatungsstelle in Gronau

Hörster Str. 5, 48599 Gronau
Telefon: 0 25 62 / 70 111 0
E-Mail:
suchthilfezentrum@diakonie-west.de

Das Team des BiZ wünscht eine schöne Herbstzeit!

BiZ Gronau
Diakonie West e.V.
Hörster Str. 5, 48599 Gronau,
Tel. (0 25 62) 70 111 0
E-Mail: biz@diakonie-west.de



Bilder: © pikisuperstar / freepik

Es wird gebaut!

Es wird wieder gebaut! Wieder an der Ev. Stadtkirche! Aber nicht von uns als Kirchengemeinde, sondern von unserer Stadt Gronau: Unsere Kommunalgemeinde setzt die Innenstadtumgestaltung fort, konkret den letzten Bauabschnitt, nun im Bereich unserer Ev. Stadtkirche.

Begonnen wurde etwa Mitte August, und zwar am Abschluss des vorangegangenen Bauabschnitts, der bei der Volksbank Gronau-Ahaus eG vor mehreren Monaten endete. Von dort geht es auf das Hauptportal der Ev. Stadtkirche zu, dann rechts sowie links daran vorbei: Es wird der Bodenbelag erneuert, die Wegbeleuchtung verbessert und attraktiver gestaltet, ökologisch verträglichere Baumarten angepflanzt werden. Auch wird unsere Kirche teilweise ausgeleuchtet werden, ähnlich der St. Antonius-Kirche, für die ersten Abendstunden in der dunklen Jahreszeit.



Auch dieser letzte Bauabschnitt wird in sinnvollen Etappen durchgeführt werden und etwa ein Jahr lang, bis ca. Mitte August 2026, dauern. Phasenweise werden Ein-/Ausgänge der Ev. Stadtkirche aus Sicherheitsgründen gesperrt sein müssen, was unumgänglich ist.

Dafür haben wir Verständnis und werden eine gute Aushilfslösung finden.

Bereits Ende Juni d.J. wurde seitlich im Bereich des Hauptportals der Ev. Stadtkirche gegraben: Dies waren archäologische Grabungen, weil dort Reste eines alten Amtshauses, noch vor Baubeginn der Kirche abgerissen worden, unter dem Straßenbelag vermutet und auch gefunden wurden, dann entsprechend archäologisch dokumentiert wurden. In Gänze nichts Spektakuläres.

Pfarrer Uwe Riese

Herzliche Einladung

zum bekannten Fest für alle Mitarbeiter*innen
- ehrenamtlich, haupt- und nebenamtlich -
am Reformationstag:



Freitag, 31. Oktober 2025,
Gottesdienst um 18.00 Uhr in der Ev. Stadtkirche,
anschließend Beisammensein im Walter-Thiemann-Haus!

Ein Glaube! - Ein Miteinander! - Ein Team!

**Wir möchten zusammen feiern,
uns für alle Mitarbeit bedanken,
einander begegnen . . .**

Dazu laden wir alle in unserer Ev. Kirchengemeinde Gronau Mitarbeitenden herzlich ein – ganz gleich, ob ehrenamtlich oder beruflich aktiv.

Herzlich willkommen zum festlichen Gottesdienst, vorbereitet und gestaltet vom CVJM-Mitarbeiterkreis, von Anke Lösch (CVJM-Vorsitzende) und von Pfr. Uwe Riese, und zum anschließendem Mitarbeiter*innen-Fest mit Speis & Trank. Wir freuen uns auf Sie und euch . . . und möchten unsere Verbundenheit pflegen und stärken, ebenso für alle Mitarbeit dieses kleine Dankeschön wertschätzend spüren lassen und einfach nett, fröhlich, ganz ungezwungen beieinander sein . . .

Um besser planen zu können – gerade mit Blick auf unser gemeinsames Abendessen, bitten wir Sie und euch um eine kurze Anmeldung bis zum 24. Oktober 2025, am besten im Gemeindebüro per Mail, Anruf oder . . .

Pfarrer Uwe Riese

BETHESDA-SENIORENZENTRUM



Pflege mit  und Verstand



Betreuungs- und Pflegezentrum
Demenzbereich "Im Meer der Sinne"
Kurzzeitpflege und Verhinderungspflege
Ambulanter Pflegedienst "Leben zu Hause ..."

**Service-Wohnen
am Bethesda**

**Tagespflege am
Bethesda-
Seniorenzentrum**



Im Alter sicher Wohnen und Leben!



Management
System
ISO 9001:2015

www.tuv.com
ID: 9000004520



**Tagespflege am
Bethesda-Seniorenzentrum**
Bentheimerstr.22
48599 Gronau
Tel.: 02562 / 1889667
www.bethesda-seniorenzentrum.de

Bethesda-Seniorenzentrum GmbH

Zum-Lukas-Krankenhaus 3
48599 Gronau
Tel.: 0 25 62 / 71 92 -0
www.bethesda-seniorenzentrum.de

Pflegedienst Bethesda

Zum-Lukas-Krankenhaus 3
48599 Gronau
Tel.: 0 25 62 / 96 45 90 5
www.pflegedienst-bethesda.de